

Predigt von Jer 23,5-8; 1. Adv. 2021 in Altenvers (Pfr. Dr. Jonathan Schwarz)

Gnade und Friede sei mit euch von dem, der da ist, der da war und der da kommt.

Liebe Gemeinde!

Die Lage erscheint ziemlich aussichts- und hoffnungslos. Ein ganzes Volk sitzt da nach einem verlorenen Krieg, fühlt sich verstoßen und heimatlos. Fühlt sich vor allem auch von seinem Gott verlassen. Die Erfahrungen der Vergangenheit, als sich dieser Gott als mächtig und stark erwiesen hat, sind nicht vergessen, aber sie passen überhaupt nicht zu den Erfahrungen, die die Menschen aktuell machen. Den Menschen geht es schlecht. Was lange Zeit mühsam aufgebaut wurde, wird mit einem Handstreich zerstört. So erging es vor rund 2500 Jahren den Menschen in Israel. Die Babylonier hatten ihr Land erobert, den Tempel geplündert und zerstört. Eine fremde Macht tobte sich da einfach ungehindert aus. Welche Kraft hat unser Gott denn eigentlich noch? Existiert er überhaupt? Wie kann er nur so schwere Zeiten für uns zulassen? Womit haben wir all das nur verdient? Die Zeiten werfen viele Fragen auf. In diese verzweifelte Situation hinein spricht einer ihrer Propheten. Es ist Jeremia und was er zu sagen hat, ist auch der Predigttext für diesen Sonntag. Ich lese aus dem 23. Kapitel:

*5 Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, daß ich dem David einen gerechten Sproß erwecken will. Der soll ein König sein, der wohl regieren und Recht und Gerechtigkeit im Lande üben wird. 6 Zu seiner Zeit soll Juda geholfen werden und Israel sicher wohnen. Und dies wird sein Name sein, mit dem man ihn nennen wird: »Der HERR unsere Gerechtigkeit«. 7 Darum siehe, es wird die Zeit kommen, spricht der HERR, daß man nicht mehr sagen wird: »So wahr der HERR lebt, der die Israeliten aus Ägyptenland geführt hat!«, 8 sondern: »So wahr der HERR lebt, der die Nachkommen des Hauses Israel herausgeführt und hergebracht hat aus dem Lande des Nordens und aus allen Landen, wohin er sie verstoßen hatte.« Und sie sollen in ihrem Lande wohnen.*

Liebe Gemeinde!

Siehe, es kommt die Zeit, heißt es da. Noch ist es nicht so. Da steht noch etwas aus. Momentan ist es gar nicht gut, aber es wird gut werden. Es wird gut werden, weil jemand dafür sorgen wird. Ein König, der gut regieren und für Recht und Gerechtigkeit sorgen wird. Den Menschen wird er helfen und sie werden sich dann wieder sicher fühlen im eigenen Land.

Die Menschen von damals sind mir mit ihren Sehnsüchten ganz nah. Ich sehne mich sehr danach, dass dieses Coronavirus endlich seine bestimmende Macht über uns verliert. Dass wir uns wieder sicher fühlen, wenn wir uns begegnen, beheimatet und gut aufgehoben. So viel ist da kaputt gegangen in den letzten Monaten. Beziehungen haben gelitten, wirtschaftliche Existenzen sind zerstört worden, die Ungewissheit und Unsicherheit hat sich in unsere Herzen gefressen. Angst ist ein Grundgefühl unserer Gegenwart geworden.

Da kann ich gut verstehen, dass Menschen nach einem Erlöser Ausschau halten, der all das endlich beenden soll. Ein mächtiger Herrscher, ein König, eine gute Regierung, die da Oben eben sollen es bitte wieder richten. Endlich soll wieder Recht und Gerechtigkeit herrschen. Aber was heißt das konkret? Wir sehen aktuell doch, wie unterschiedlich Menschen Recht und Gerechtigkeit verstehen. Die Pflicht, eine Maske zu tragen ist für die einen ein gerechtfertigtes Mittel, um sich und andere zu schützen. Für die anderen steht die Maske für das Gefühl einer diktatorischen Fremdbestimmung.

Als Christenmenschen glauben wir, dass in Jesus selbst dieser König und gerechte Herrscher auf die Welt gekommen ist. Allerdings ist seine Herrschaft anders als alle bisherige Herrschaft. Seine Gerechtigkeit fragt nicht danach, was du verdient oder auch verbockt hast,

sondern was du zum Leben nötig hast. Er lässt uns Gott nicht als strengen Richter fürchten, sondern als liebenden Vater glauben. Unsere Fehler und Schuldigkeit trennen uns nicht von seiner Liebe. Er wischt nicht alles Leid machtvoll beiseite, sondern trägt mit, was dich jetzt bekümmert und niederdrückt. Deine Angst vor dem Tod wird sich als grundlos erweisen, denn er hält dich in Ewigkeit in seiner Hand. All das ist jetzt schon so. Denn dieser eine ist schon gekommen in diese Welt und er kommt in unser Leben, wenn wir unser Vertrauen auf ihn setzen.

Zugleich merken wir, dass diese Herrschaft noch im Werden ist, dass da noch etwas aussteht, ja, dass diese Herrschaft heftig in Frage steht. Deshalb gehört für uns Christenmenschen das Gebet und die Übernahme individueller Verantwortung so eng zusammen.

Im Gebet wenden wir uns an Gott, bitten ihn, dass er seine Gerechtigkeit durchsetzen wird. Im Gebet machen wir uns klar, dass wir uns und diese Welt nicht selbst retten und erlösen können. Im Gebet üben wir uns ein in das Vertrauen, dass Gott sich seine Wege mit uns sucht und seine Liebe an sein Ziel kommen wird.

Zugleich können wir nicht auf die Ankunft von Gerechtigkeit, Hilfe und Liebe warten und hoffen, und uns im selben Atemzug mit der ganzen Ungerechtigkeit, Verzweiflung und Lieblosigkeit dieser Welt abfinden. Wir können nicht Lichterkirche feiern und dann selbst wieder für Dunkelheit sorgen. Wer von Gott *alles* erwartet, kann nicht *nichts* tun. Wer wartet, dass Gott in *seinem* Leben handelt, der hat Grund, *selbst* zu handeln.

Im Sinne Jesu und seiner Gerechtigkeit zu handeln, könnte heute bedeuten, sich mit den Schwachen unserer Zeit zu solidarisieren.

Wir tun dies zum Beispiel, indem wir heute wie an jedem 1. Advent die Aktion „Brot für die Welt“ eröffnen. Wir nehmen die in den Blick, die nicht einmal das täglich Brot haben und versuchen mit unseren Kollekten ihre Not zu lindern.

Im Sinne Jesu und seiner Gerechtigkeit zu handeln, könnte heute bedeuten, die Impfstoffe gerechter zu verteilen.

Im Sinne Jesu und seiner Gerechtigkeit zu handeln, könnte heute bedeuten, den eigenen ökologischen Fußabdruck zu überdenken, in Frage zu stellen und gegenzusteuern. Es ist schlicht ungerecht, wenn wir unseren Kindern einen immer schwerer zu bewohnenden Planeten hinterließen, nur weil wir zu bequem und ängstlich waren, unseren Lebensstil zu ändern. Fahrt weniger Auto, spart Plastikmüll, lasst die Kreuzfahrt bleiben!

Im Sinne Jesu und seiner Gerechtigkeit zu handeln, könnte heute bedeuten, alles in unserer Macht stehende zu tun, um die Gesundheit und das Leben anderer vor der Bedrohung durch das Coronavirus zu schützen! Dazu gehört für mich auch, sich impfen zu lassen, sofern nicht gewichtige medizinische Gründe dagegen sprechen.

Möge Gott in uns die Vorfreude auf seine Gerechtigkeit wecken. Möge er uns die Kraft geben, hier und jetzt an seiner Gerechtigkeit mitzuwirken. Und möge er uns die Geduld schenken, die es in diesem Leben immer wieder braucht, bis er sie vollenden wird.

Denn: *Siehe, es wird die Zeit kommen, spricht der HERR, daß man nicht mehr sagen wird: »So wahr der HERR lebt, der die Israeliten aus Ägyptenland geführt hat!«, 8 sondern: »So wahr der HERR lebt, der die Menschen aus der Angst um ihr eigenes Leben, aus dem ständigen Gegeneinander herausgeführt hat.« Und sie sollen diese Erde bewahren und bewohnen als Schwestern und Brüder.*

Amen